

# Fest für die Förderschulen „Gemeinsam sind wir STARK“

Landeselternbeirat der Schulen und SVE für Menschen mit geistiger  
Behinderung in Bayern e.V.

Samstag, 29. Juni, 12 Uhr, Bildungsstätte St. Wolfgang in Straubing

## Grußwort

Schirmherrin Barbara Stamm  
Präsidentin des Bayerischen Landtags  
Vorsitzende des Lebenshilfe Landesverbandes Bayern

---

Anrede,

dieses Fest ist ein STARKES Fest. Nicht nur wegen seines Mot-  
tos „*Gemeinsam sind wir stark*“. Es ist ein starkes Fest, denn es  
ist von Eltern mit Eltern für Eltern.

Dieses Fest zeigt, WIE stark der Landeselternbeirat für die EI-  
ternbeiräte in ganz Bayern da ist. Dieses Fest würdigt die starken  
Leistungen der Förderschulen.

Dieses Fest ist ein STARKES Fest, denn es ist ein Fest für die  
Zukunft der Kinder.

## **gemeinsame Anliegen**

Seit der Gründung des Landeselternbeirates, seit fast 30 Jahren,  
stehen der Lebenshilfe-Landesverband Bayern und der Landes-  
elternbeirat sich sehr nahe. Dass sie sich die Geschäftsstelle in

Erlangen teilen, betont nur noch, WIE nahe sie sich in ihren inhaltlichen Anliegen sind.

Es geht

- um die bestmögliche Förderung für jedes einzelne Kind,
- um den Erhalt und den Ausbau individueller Lernangebote,
- um die große Bedeutung der Sonderpädagogik,
- um die Stärkung des bewährten Förderschulsystems,
- um die Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern.

### Dank an ....

Dieses Fest demonstriert der Öffentlichkeit: In diesen Anliegen sind wir stark und wollen wir stark bleiben. Ich danke dem Landeselternbeirat und ihnen persönlich, sehr geehrte, liebe *Frau Grubmüller* als Vorsitzende, herzlich für die Initiative und Organisation dieser heutigen Veranstaltung!

Und für die tatkräftige Unterstützung der Vorbereitung möchte ich zwei Herren Dankeschön sagen: Ihnen, sehr geehrter *Herr Eibl* als Direktor der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg, und Ihnen, lieber *Herr Dr. Auer* als Geschäftsführer des Lebenshilfe-Landesverbandes.

### Zukunft im Klassenzimmer

Ein Fest für die Zukunft der Kinder! Die Zukunft der Kinder findet im Elternhaus statt. Genauso findet die Zukunft der Kinder im Klassenzimmer statt. Und deshalb darf das Unterrichts- und Bildungsangebot kein Kind vergessen! Und weil es um die Zukunft geht, um die gute Entwicklung der Kinder, um ihre späteren Chancen auf ein Leben in sozialer und beruflicher Teilhabe, soll jedes Kind die Unterstützung bekommen, die es nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten braucht.

Das muss Schule machen, dass es um das Wohl des Kindes geht.

## **erfolgreiche Förderschulen**

Das Konzept der Förderschulen macht erfolgreich Schule! Es hat sich jahrzehntelang bewährt. Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen unterrichten nicht Fächer, sie unterrichten Schülerinnen und Schüler. In den Förderschulen greifen das Unterrichten, das pädagogische und therapeutische Arbeiten sowie die Förderung sozialer Fähigkeiten eng ineinander.

Gezielte kompetente und individuelle Förderung entlässt am Ende ihrer Schulzeit junge Menschen, die Stärken entwickelt haben und auch stark sind, mit ihren Schwächen umzugehen. Das sind Voraussetzungen für ein möglichst selbst bestimmtes Leben in sozialer Teilhabe.

## **verschiedene Formen**

Dieses Fest möchte Sie, liebe Eltern, bestärken, Ihren Weg für Ihre Kinder und im Namen Ihrer Kinder weiter zu gehen. Und dieser Weg soll durch eine Schullandschaft führen, die verschiedene Formen des Förderns und Lernens für die Kinder mit Behinderung und Unterstützungsbedarf nebeneinander stellt – und zwar gleichberechtigt nebeneinander stellt.

Im Zuge des Gesetzes zur Inklusion an bayerischen Schulen hat sich die Bayerische Staatsregierung klar zu den verschiedenen Formen bekannt: die Regelschulen mit Profil „Inklusion“, die Kooperationsklassen, die Außenklassen, die Einzelintegration UND die Förderzentren.

Und das ist ja auch im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, den Kindern und Eltern möglichst viele Alternativen zu eröffnen.

## **Mangel an Sonderpädagogen**

Und dennoch ist sie da, diese Gefahr, dass der schöne Weg der Inklusion unsere Förderschulen ausblutet. Unsere Förderschulen sind gerne bereit, den Regelschulen ihre Kompetenzen der Sonderpädagogik zur Verfügung zu stellen. Aber es geht nicht, dass dafür sonderpädagogische Fachkräfte von den Förderschulen abgezogen werden und die entstandene personelle Lücke nicht oder unzureichend geschlossen wird.

Insgesamt reicht doch die Zahl der Sonderpädagogen an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nicht aus. Bayern liegt hier bundesweit an vorletzter Stelle. Seit einigen Jahren wird bei der Verteilung von Lehrkräften auch noch eine sogenannte „demografische Rendite“ berücksichtigt, obwohl die Schülerzahlen an Förderschulen überhaupt nicht sinken.

## **Schulbegleiter**

Zusätzlich ist bei vielen Kindern an den Förderschulen in den letzten Jahren der Bedarf an Betreuung, Förderung und Pflege gestiegen.

Da ist dringend Assistenz nötig, mehr Einsatz von Schulbegleitern. Dafür bewilligt der Leistungsträger aber häufig nicht qualifizierte Kräfte und dies zum Teil auch nur für wenige Stunden oder zeitlich stark befristet. Da werden Eltern auf eine unzumutbare Belastungsprobe gestellt. Das Thema „Schulbegleitung“ gehört raus aus der kommunalen Kassenlage und hinein in die Kompetenz des Kultusministeriums und damit des Landes Bayern.

## **Auftrag der Eltern**

Der Lebenshilfe-Landesverband erinnert immer wieder daran, wie die Förderschulen damals entstanden sind, nämlich als Auftrag der Elternschaft. Die Eltern waren es, die das Recht ihrer Kinder auf Förderung und Bildung durchgesetzt haben.

Es kann nicht im Geringsten im Interesse der bayerischen Bildungspolitik sein, dass Sie, liebe Eltern, das Gefühl bekommen, Ihre Kinder würden in den Förderschulen lediglich „aufbewahrt“. Sie als Eltern wollen und müssen sich auf die Politik verlassen können.

**Anrede  
Herr Sibler**

Sehr verehrter, lieber Herr Staatssekretär Sibler,  
Sie haben bereits mehrfach den Landeselternbeirat engagiert begleitet. Wir werten es als gutes Zeichen, dass wir auch heute mit Ihnen rechnen konnten. Dass Sie mit mir zusammen die Schirmherrschaft dieses Festes übernommen haben, freut mich sehr, und zeigt uns Ihre Aufgeschlossenheit gegenüber den Anliegen der Eltern und der Förderschulträger.

**Aufgabe des  
Staates**

Es muss außer Frage stehen, die Förderschulen ausreichend finanziell und personell zu stützen und ihre hohe Qualität auf eine lange Zukunft hin zu erhalten. Förderschulen sind Pflichtschulen. Träger wie die Katholische Jugendfürsorge und die Lebenshilfe sind an die Stelle des Staates getreten. Würden sie diese Schulen nicht betreiben, müsste es der Staat tun.

**Lob an die  
Träger**

Die Förderschulen gut zu behandeln, ist also nicht zuviel verlangt. Es wäre auch ein Zeichen der Anerkennung an die Katholische Jugendfürsorge, an die Lebenshilfe, die sich ja nicht nur im Schulbereich sehr stark engagieren, sondern ebenso stark engagiert dafür Sorge tragen, dass es gut weitergeht für das Kind in allen weiteren Bereichen des Lebens.

**„offene“  
Förderschulen**

Während Regelschulen jetzt mühsam das jahrelang brach liegende Neuland Inklusion beackern, verfügen Förderschulen doch

längst über fruchtbaren Boden. Ihnen sollte auch jede Möglichkeit offen stehen, sich in ihrem inklusiven Schulprofil weiter zu entwickeln – ohne Quotenregeln und Fördereinschränkungen.

Die Lebenshilfe hat in Bayern die guten Beispiele, wo sich ihre Förderzentren auch für die Schüler ohne Behinderung öffnen, wo motivierte Sonderpädagogen und Grundschullehrer gemeinsam den Schulalltag mit individueller Förderung für alle Kinder garantieren. Und schauen wir direkt hier in die *Bildungsstätte St. Wolfgang*. Auch die Katholische Jugendfürsorge zeigt doch eindrucksvoll, wie gemeinsames und individuelles Lernen gelingt.

## **Rahmen- bedingungen**

Politik allein macht aus der Idee der schulischen Inklusion noch keine lebbare schulische Inklusion. Aber damit sich ihr immer mehr Beteiligte zuwenden, braucht es flankierende politische Maßnahmen: fundierte Informationen, inhaltliche, finanzielle Konzepte, verlässliche Rahmenbedingungen, die passen. Rahmenbedingungen, die Anreize schaffen, dass sich die Schulen weiter entwickeln. Rahmenbedingungen, die den Schulleitern, Pädagogen, Erziehern und Eltern wirklich das Gefühl geben, in ihrem Engagement unterstützt zu werden.

## **Zukunft nicht Zufall überlassen**

Es kann nicht sein, dass noch zu viel am Engagement, am Wohlwollen, an der Aufgeschlossenheit, am langen Atem einzelner Menschen abhängt, ob es richtig läuft. Es darf nicht sein, dass der Zufall über den Platz des Kindes in einer Klasse entscheidet.

Die Vielfalt des Förderns und Lernens muss immer und überall gewollt und machbar sein. Es geht um zu Wertvolles: Es geht um die Zukunft der Kinder. Aller Kinder!

## Appell an Eltern

Liebe Eltern,  
ich komme auf das Motto dieses Festes zurück: „Gemeinsam sind wir stark“! Ich bitte Sie als Eltern, sich immer wieder gemeinsam stark einzubringen. Politik für die schulische Bildung der Kinder mit Behinderung braucht möglichst viele Augen und Ohren der Eltern.

Der Lebenshilfe-Landesverband Bayern, die Katholische Jugendfürsorge, der Landeselternbeirat, sie sind authentisch, überzeugend, weil sie mit den Stimmen der Eltern sprechen. Die Stimme der Eltern hat Gewicht. Es geht um die gleichberechtigten Chancen ihrer Kinder auf eine qualitätsvolle pädagogische Erziehung und schulische Bildung. Sie haben alles Recht darauf.

## Kontakte und Austausch

Um stark zu werden und weiter stark zu sein sind Aufklärung, Informationsfluss und Austausch entscheidend. Ich freue mich, dass der Landeselternbeirat in diesem schönen Rahmen uns allen die Möglichkeit gibt, an bestehende Kontakte anzuknüpfen, neue Kontakte zu gewinnen, sich zu informieren, sich einzubringen und die Solidarität zu stärken.

Als Schirmherrin dieses Festes wünsche mir, dass Sie alle viel von diesem Tag für sich mitnehmen, Bestätigung, frische Energie für Ihr Engagement, neue Impulse.

Und lassen Sie bitte zwischen den guten Gesprächen das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen.

Herzlichen Dank!